

ches „Sachbuch“, für jedermann lesenswert und dabei von beachtlichem wissenschaftlichem Niveau. Heimatbezogener Unterricht könnte von ihm profitieren, in Schul- und Gemeindebüchereien Mittelbadens sollte es nicht fehlen. – Willi Stächele, der Bürgermeister von Oberkirch (Nußbach ist seit 1974 Ortsteil der Stadt) wünscht in einem Grußwort dem Buch weitreichende Beachtung; dem möchte der Rezensent sich vorbehaltlos anschließen.

Klaus Fessler

Kurt Klein: Der Kinzigtäler Jakobusweg. Wanderführer durch den mittleren Schwarzwald vom Loßberg nach Schutterwald. Mit zahlreichen Aufnahmen des Verfassers sowie graphischen Darstellungen des Wanderweges von Horst Kölble. Waldkircher Verlag, o.J. (1994). 220 Seiten, Broschur, DM 26,80.

„Die Tat folgt dem Gedanken wie der Karren dem Ochsen!“ Dieses spanische Sprichwort findet sich im Vorwort, das Kurt Klein seinem neuesten Buch „Der Kinzigtäler Jakobusweg“ vorangestellt hat. „Wanderführer durch den mittleren Schwarzwald von Loßburg nach Schutterwald“ heißt es im Untertitel. Das klingt bescheiden, fast alltäglich und keineswegs ungewöhnlich. Und dennoch ist dieses Büchlein mehr als nur ein Wanderführer. Bevor nämlich diese Beschreibung eines ganz eigenen Wanderweges geschrieben werden konnte, mußte eine andere „Tat“ vollbracht werden: die Schaffung eben dieses Wanderweges. Es war Kurt Klein selbst, der die Idee hatte und sie in die Tat umsetzte. Und so ist es nicht nur verständlich, sondern fast zwangsläufig, daß Kurt Kleins Verhältnis zu diesem Wanderweg über die übliche Zuwendung des Wandernden hinausgeht. So wird denn auch immer wieder deutlich, daß der Autor zu „seinem“ Weg, aber auch zur historischen Jakobuswallfahrt ein besonderes Verhältnis hat. Es ist geprägt von tiefer christlicher Verantwortung und Religiosität im

besten Sinne des Wortes, wobei auch immer wieder ein wenig rückblickende Wehmut des in die Vergangenheit schauenden historisch interessierten Autors durchschimmert. Der Heimatpreisträger des Ortenaukreises fordert mit seinen Erinnerungen an den großen historischen Pilgerweg des Mittelalters, den „Camino“, einen geistigen Nachvollzug der Jakobuswallfahrt. Aber es wäre kein Klein-Buch, wenn nicht auch die so sehr geschätzten Eigenarten Klein'scher Beschreibungs- und Erzählkunst enthalten wären. Da kann man natürlich zuerst einmal – einfach mit dem Büchlein in der Hand – „den Weg finden“. Und es wird wieder deutlich, daß der Autor wahrlich jede Abbiegung, jeden möglichen Irrweg und buchstäblich jeden Stein, Giebel oder Brunnen „eigenfüßig“ geprüft hat. Über die Wegbeschreibung hinaus finden sich dann aber auch jene kleinen Geschichten am Rande, die das Büchlein sogar für Stubenhocker zum Erlebnis werden lassen. Übrigens: Kurt Klein begnügt sich nicht mit dem altherwürdigen Grundsatz, dem „Volk aufs Maul zu schauen“, sondern versteht sich auch sehr wohl, uriger Redeweise anzupassen. Und so hat er, dank verwandter Sprachmelodie, seinen Gesprächspartnern so manche Geschichte entlockt. Der Leser wird seine Freude daran haben. Wollte man allerdings allen Hinweisen des Autors nachgehen, so dürfte es schwerfallen, die Tagesaufgaben zu bewältigen. Wer also der gelben Muschel folgen will, sollte, obwohl ihn das Wanderzeichen auch sicher führen wird, Kurt Kleins Wanderführer unbedingt dabei haben. Sonst würde dem Wanderer sowohl Denkwürdiges als auch Vergnügliches entgehen.

Um mit Kurt Kleins eigenen Worten zu schließen: Auf dem Kinzigtäler Jakobusweg von Loßburg nach Schutterwald möge der Wanderer den Alltag vergessen, Schönheiten in Berg und Tal entdecken, Natur und Kultur genießen, dem Schöpfer in seiner Schöpfung begegnen, einsame